



Wie wir miteinander reden ...

„10 Gebote“ der Online-Kommunikation

Zu Großmutter's Zeiten traf man sich auf der Bank vor dem Haus oder am Brunnen im Dorf, um sich mit den Menschen im sozialen Umfeld auszutauschen. Auch wenn der Brunnen dort vielleicht noch sprudelt – unser sozialer Radius ist weit größer geworden. Wir stehen mit Menschen im Austausch – egal wo sie sich gerade befinden. Dabei ist nicht entscheidend, ob wir die Menschen persönlich kennen oder sie uns nur flüchtig bekannt sind. Wir zählen sie zu unserem Online-Freundeskreis und kommunizieren mit ihnen.

Wie bei jeder menschlichen Kommunikation sollte es auch in sozialen Netzwerken selbstverständlich sein, freundlich und höflich miteinander umzugehen. Leider erleben wir zunehmend, dass dies nicht immer der Fall ist. Ausfallende Kommentare, respektlose Rechthaberei und beleidigende Vorwürfe finden schnell den Weg auf die Bildschirme. Viele sind enthemmter als im persönlichen Gespräch. Wie wäre es, wenn Christen hier in ihrer Kommunikation als Vorbilder wahrgenommen werden würden?

Ein Ansatz hierfür können die „10 Gebote“ der Online-Kommunikation sein. Ungeachtet der jeweils eigenen Gepflogenheiten der verschiedenen sozialen Netzwerke beschränke ich mich auf Regeln, die grundsätzlich beachtenswert sind. Dabei geht es auch um Hinweise, um sich und andere zu schützen.

1. Behandle andere freundlich und mit Respekt

In der Bibel steht: „Behandle andere so, wie du von ihnen behandelt werden möchtest.“ (Lukas 6,31) Das gilt uneingeschränkt für die Online-Kommunikation. Denn – trotz geglaubter Anonymität, geht es um menschliche Kommunikation. Dass es hierbei zu Konflikten kommen kann, ist normal. Oft sind es dieselben Themen, die auch offline für Meinungsverschiedenheiten sorgen. Ein guter Maßstab kann sein, so zu schreiben und zu antworten, wie man es auch im persönlichen Gespräch machen würde. Das heißt nicht, dass Auseinandersetzungen verboten wären. Ganz im Gegenteil. Argumentiere hart in der Sache, aber freundlich im Ton und vermeide Drohungen oder persönliche Angriffe auf die Person.

2. Nimm dir Zeit zu schreiben und zu antworten

Gerade bei Themen, die über das Wetter oder die in Kürze zu verzehrende Mahlzeit hinausgehen und Konfliktpotential in sich tragen, lohnt es sich, genügend Zeit zum Schreiben und zum Antworten einzuplanen. Die Versuchung ist groß, spontan zu reagieren und zu entgegnen. Nach einigen Stunden des Nachdenkens würde man das so vielleicht nicht mehr schreiben. Ein echter Vorteil der schriftlichen Kommunikation ist – keiner muss sofort antworten. Den gilt es zu nutzen.

3. Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen

Erst denken – dann schreiben. Das setzt voraus, dass ich es gewohnt bin, mir Gedanken zu machen und Themen zu reflektieren. Ein eigener Gedanke, ein eigenes Profil und eine eigene Meinung sind in sozialen Netzwerken sehr willkommen. Das bedeutet jedoch, dass die eigene Meinung so durchdacht ist, dass sie Rückfragen und anderen Meinungen standhält. Was ich von mir gebe muss ehrlich, transparent und authentisch sein. Plattitüden, nicht durchdachte oder übernommene Phrasen, werden schnell entlarvt.

4. Achte darauf, ob und für wen deine Inhalte relevant sind

Nicht alles, was dir in den Kopf kommt und spontan spannend erscheint, ist es auch für andere. Oft werden diejenigen wesentlich stärker wahrgenommen, die hin und wieder originelle, neue oder persönliche Themen posten. Wer seine Kontakte ständig über unwichtige Details auf dem Laufenden hält, läuft Gefahr, in die Belanglosigkeit abzudriften. Es lohnt sich daher zu überlegen, für wen das nächste Posting interessant sein könnte. Eine Einschränkung oder Spezifizierung der Zielgruppen kann dabei helfen.

5. Achte auf deine persönlichen Daten

In sozialen Netzwerken ist man nicht hilflos dem Datensammeltrieb der Betreiber ausgeliefert – auch wenn dieser sehr ausgeprägt ist. In allen sozialen Netzwerken gibt es die Möglichkeit, die eigene Privatsphäre zu kontrollieren. Leider wird das oft zu locker genommen und mit dem Satz „ich habe ja nichts zu verbergen“ abgetan. Es ist wichtig, die eigenen Privatsphäre-Einstellungen immer wieder zu prüfen und ggf. zu aktualisieren. Überlege daher vor jedem Posting, wie viel persönliche Information du preisgeben möchtest. Soviel wie nötig – so wenig wie möglich.

6. Nimm nicht jede Kontakthanfrage an

Manchmal erhält man Kontakt- und Freundschaftsanfragen von Menschen, die Unmengen an Kontakten haben, aber nicht (persönlich) bekannt sind. Teilweise stammen sie aus unbekanntem Ländern und tragen dubiose Namen. Hier kann es hilfreich sein, zu prüfen, ob unter deren Freunden Menschen sind, die du kennst und kurz nach ihrer Einschätzung fragen kannst. Oft handelt es sich um Fake-Profil und Datensammler, die einfach nur viele Kontakte haben möchten – wozu auch immer.

7. Nicht jeder mag Spiele spielen und Rätsel lösen

Besonders bei Facebook sind Spiele, Umfragen und Rätsel beliebt. Dennoch mag das nicht jeder. Auch und v.a. weil solche Anwendungen als Folge oft auf das eigene Profil zugreifen können und damit persönliche Daten in unbekannte Kanäle gelangen können. Bei der Auswahl der Spiele und Anwendungen ist Zurückhaltung sehr empfehlenswert – sowohl im Hinblick auf die eigenen als auch die Daten anderer.

8. Wahre die Rechte anderer

Die vermeintliche Anonymität verleitet dazu, persönlich anvertraute Dinge öffentlich zu posten. Was einmal veröffentlicht wurde, ist bekannt und kann sich unkontrolliert verbreiten. Poste daher z.B. keine Fotos von Personen, die nicht explizit der Veröffentlichung zugestimmt haben oder ohne die Erlaubnis des Fotografen. Belege deine Aussagen durch glaubwürdige Quellen und nenne bei Zitaten die Quelle und den Urheber.

9. Glaube nicht alles, hinterfrage kritisch und nutze verschiedene Quellen

Wie es schon immer für die Nutzung von Medien galt, ist es in Zeiten von Fake-News unerlässlich, nicht alles was weitergleitet und geteilt wird, zu glauben. Das gilt v.a. bei politischen und tendenziösen Äußerungen sowie bei stark emotionalisierenden Themen und Bildern ganz besonders. Recherchiere verschiedene Quellen und sichere den Wahrheitsgehalt, bevor du die Nachricht weitergibst.

10. Dein Wert hängt nicht an Likes und Posts

Auch wenn Aufmerksamkeit die neue Währung zu sein scheint und Posts daran gemessen werden, wie oft sie geliked, kommentiert oder geteilt werden – der Wert eines Menschen hängt davon nicht ab (vgl. Ps 139,14). Dennoch freut sich jeder, wenn seine Beiträge wahrgenommen werden. Zeige daher, was dir gefällt und teile es mit anderen. Das ist eine Form digitaler Nächstenliebe.



Joachim Stängle, berät und begleitet Unternehmen und Organisationen auf dem Weg in die digitale Gegenwart, Herrenberg
www.staengle-consulting.de